

Kommentar

Günter Giesenfeld

Die Texte, die wir in diesem Heft vorstellen, sind keine Aussagen von Politikern, sondern können nur indirekt zur Charakteristik der derzeitigen vietnamesischen Politik oder ihrer Kritik herangezogen werden. Es sind Beiträge zu einer Diskussion, die in einem wissenschaftlichen Institut geführt wird. Diese Diskussion versteht sich nicht als direkte Handlungsanleitung für die aktuellen Politiker, sondern will die Voraussetzungen von deren Politik ergründen oder formulieren, während die Politiker (Regierung, Nationalversammlung, Provinzialverwaltungen) mit aktuellen Situationen konfrontiert werden, Einzelprobleme zu lösen und auf Forderungen und Wünsche der Bevölkerung zu reagieren haben.

Trotzdem werden gerade dabei die Politiker immer wieder mit Fragen konfrontiert, welche die nationale und globale Richtung ihrer Arbeit betreffen, sie werden entscheiden müssen, ob aktuelle Maßnahmen mit allgemeinen Zielsetzungen vereinbar sind, und wenn nicht, muss die Abweichung begründet und gegebenenfalls gegen Einzelinteressen durchgesetzt werden.

Die hier wiedergegebenen Beiträge zur politischen Theorie stammen alle aus der Zeitschrift Lý Luận Chính Trị (Politische Theorie), die herausgegeben wird von der Ho Chi Minh-Akademie in Hanoi, einer Hochschule, die anscheinend die Aufgabe hat, sich um die langfristigen Orientierungen der Politik der KPV zu bemühen, jenseits aktueller Probleme. Die einzelnen Beiträge sind stets mehr oder weniger nur Klärungen zur Definition oder zu den theoretischen Grundlagen einer Politik, der gegenüber die konkreten Maßnahmen, welche die Politiker vornehmen oder anstreben, immer wieder gerechtfertigt werden müssen.

Denn der Staat, der den Namen Sozialistische Republik Vietnam trägt, hat trotz dieses Namens keine theoretische, unabhängige oder übernationale Vision, an der er sich wie die früheren sozialistischen Länder am Marxismus-Leninismus orientieren kann und will. Das wird allerdings nirgendwo in den vorgestellten Texten so deutlich formuliert. Aber die Not, die man hat, ohne diese geschichtlich vorgegebene Orientierung auszukommen (und, wie ich es lieber nennen will, einen Dritten Weg zu finden), ist unterschwellig immer präsent. Man versucht, diesem Dilemma für eine gewisse Zeit zu entgehen, indem man Prioritäten setzt (wie in letzter Zeit das Wachstum (Text Nr. 4), die Entdeckung des privaten Sektors (Text Nr. 6) oder die Orientierung an der vagen Theorie vom Tektonischen Modell (Text Nr. 8). Man

könnte sogar versuchen, anhand dieser wechselnden Erklärungstrends eine Chronologie der Wirtschaftspolitik der SRV zu konstruieren. Und westliche Beobachter, die diesen Weg eher misstrauisch verfolgen, machen es sich leicht und beschreiben die Entwicklung in Vietnam als einen Weg zu dem einen und allgültigen Kapitalismus, dem man auch im „kommunistischen“ Vietnam nicht entgehen könne. Diese parteiischen Beobachter finden hier bei uns Zustimmung, weil sie sich auf kapitalistische Gesetze und Regeln beziehen können, die derzeit quasi den Rang von Naturgesetzen zu haben scheinen und deshalb nicht angezweifelt werden können. Dazu kommt, dass ein tatsächlich extrem starker Druck auf diejenigen Länder ausgeübt wird, die zwar keinen sozialistischen, aber vielleicht einen nichtkapitalistischen Weg gehen wollen¹, sich mit der absoluten Herrschaft des weltweit einzigen Wirtschaftssystems abzufinden, also zu resignieren.

***E**s ist ein Dilemma, das in den Texten nicht so deutlich formuliert wird, wie es hier geschieht. Zu diesem Dilemma gehört, dass die Möglichkeiten dieses Landes, sich frei zu entscheiden (und zu entfalten), extrem eng sind, wenn man gleichzeitig dafür sorgen will (und seit vierzig Jahren musste), dass der Lebensstandard der Bevölkerung sichtbar steigt, was wiederum nur möglich ist, wenn man nach den heutzutage weltweit geltenden Gesetzen mit dem Rest der Welt nicht nur kommuniziert, sondern auch Handel treibt. Eine vietnamesische Regierung muss sich, um den sich aufdrängenden Irrweg in den Kapitalismus zu vermeiden, seinen Gesetzen trotzdem soweit beugen, dass die Bevölkerung davon profitiert. Dieses Dilemma wird in den Texten nicht direkt diskutiert, beherrscht aber indirekt das tägliche Geschäft der Politiker.*

***T**rotzdem lässt sich dieses Dilemma nicht völlig aus den theoretischen Versuchen heraushalten, für die Politik des Landes eine überzeugende Programmatik zu formulieren. Ihm zu entgehen, wenden die Autorinnen und Autoren verschiedene argumentative Vorgehensweisen an. Eine davon mag man darin sehen, dass verbal immer wieder und nicht immer überzeugend auf den Marxismus-Leninismus rekurriert wird. Ein Beispiel dafür ist der Aufsatz von Tran Van Hai und Tran Hai Minh mit dem Titel Marxistischer Humanismus (Text 1), in dem versucht wird, den bürgerlichen Begriff des Humanismus als Errungenschaft des Marxismus erscheinen zu lassen. Demgegenüber hatte Ho Chi Minh indirekt klargestellt, dass dem nicht so ist, sondern dass auch eine revolutionäre Bewegung und ein neuer sozialistischer Staat es von Anfang an mit denselben sozialen Verfehlungen zu tun haben wie die bürgerliche Demokratie. Denn kaum war die DRV gegründet, hat sich Ho Chi Minh gezwungen gesehen, die Genossen darauf aufmerksam zu machen,*

¹ Es gibt außer Vietnam noch eine Reihe von Ländern, die einen dritten Weg gehen wollen, aber welcher das sein soll und wie groß (bzw. klein) die Chancen sind – diese Frage wird in diesen wenigen Ländern sehr verschieden gestellt und beantwortet. Deshalb gilt, was hier an Gedanken entwickelt wird, ausschließlich für Vietnam.

dass die moralische Integrität auch im Sozialismus immer wieder angestrebt, erkämpft und sogar mit Gewalt verteidigt werden muss.² Diese Laster sind also nicht eine ausschließliche Erscheinung des Kapitalismus. Und deshalb verschwinden sie auch nicht automatisch mit der Auflösung des „Hauptwiderspruchs“.

In einem anderen Text von Nguyen Xuan Trung: Herrschaft durch Tugend – Herrschaft durch Gesetze wird dieser Gesichtspunkt behandelt (Text 7). Er macht darauf aufmerksam, dass eine Herrschaft allein durch Tugend offenbar der menschlichen Kultur, wie sie sich über Jahrhunderte entwickelt hat, nicht möglich ist ohne Gesetze, die so etwas wie einen Zwang zur Tugend ausüben, und im übrigen eine bürgerliche Errungenschaft sind (Rechtsstaat). Und es zeigt sich, dass auch Ho Chi Minh nicht der Meinung war, dass ein sozialistisches System qua definitionem auch ein tugendhaftes ist. Das lässt den Umkehrschluss zu, dass eine von Moral geleitete Politik auch im Kapitalismus möglich ist, wie in Text Nr. 2 ausgeführt wird. Dies geschieht allerdings in Grenzen, die durch eine der grundlegenden Ideen dieses Wirtschaftssystems gesetzt werden: durch das Prinzip der Konkurrenz, das in der Geschichte der kapitalistischen Periode in verschiedenen Ländern verschieden stark in den Vordergrund getreten ist. Ebenso kann ein Grundprinzip sozialistischer Systeme, die Regel zur Einheit, zum Konsens zur Unterdrückung solcher Teile der Bevölkerung führen, die mit dem Verhalten oder dem Handeln der mit dem Anspruch einer Mehr- oder Minderheit, diese Einheit durchzusetzen, nicht einverstanden sind.

Missbrauch der die Systeme konstituierenden Regeln gibt es also in beiden im 20. Jahrhundert konkurrierenden politischen Systemen. Ho Chi Minh trägt dieser Erkenntnis Rechnung, wenn er zur Tugend als notwendiges Pendant den Rechtsstaat setzt. Die Herrschaft der Tugend ist nicht denkbar ohne die Herrschaft durch Gesetze – das ist keine Erkenntnis, die sich mit Notwendigkeit aus der Theorie ergibt, die nach dem 2. Weltkrieg die sogenannten sozialistischen Staaten definierte: dem Marxismus-Leninismus.

Nach solchen Überlegungen wird es immer deutlicher, wie wichtig die theoretische Ergänzung durch den Bezug auf die „Gedanken Ho Chi Minhs“ für die vietnamesische Staatsphilosophie ist. Viele der hier präsentierten Texte belegen, wie wichtig der zweite Bezug, nämlich der auf Ho Chi Minh, für Vietnam ist. Außenstehenden präsentiert sich dieses zweite Standbein eher als formhaft, unkonkret. Das hat seinen Grund darin, das Ho keine Staatstheorie entworfen hat, sondern dass sein Bemühen sich stets auf der unmittelbaren Ebene des politischen Handelns abgespielt hat. Man könnte es auch zugespitzt so ausdrücken: Die Gedanken Ho Chi Minhs sind der andauernde Versuch, das Misslingen der beiden

² Am 2. September 1945 wurde die Verfassung der DRV verkündet, und im Oktober desselben Jahres, also kaum einen Monat später hat Ho an die Volkskomitees im ganzen Land schon einen langen Brief verfasst, in dem er auf einige „schwere Fehler“ hinweist, die viele Genossen begehen, er zählt sie auf und beschreibt sie, unter anderem Machtmissbrauch, Korruption, Vetternwirtschaft etc.

genannten Richtungen des zwanzigsten Jahrhunderts zu beschreiben mit der Absicht, sie zu vermeiden. Damit erhält der „dritte Weg“ Vietnams eine Kennzeichnung, die ihn nicht als Alternative zu den beiden anderen ausweist, nicht als eine neue, dritte Staats- und Gesellschaftstheorie. Und ebenso nicht als den Versuch, das „Beste von beiden“ in einem dritten Modell zu vereinen. Sondern vielleicht – und jetzt begeben wir uns auf sehr ungesichertes Terrain – als den Versuch, ganz auf solche theoretischen Konzepte wie Kapitalismus und Sozialismus als starre Leitlinien zu verzichten und die Politik auf eine neue Basis zu stellen, und zwar ohne den Verzicht auf positive Erfahrungen, die die Menschheit mit den beiden existierenden Modellen gemacht hat.

Wenn man dies bedenkt, erweist Ho Chi Minh sich nicht nur als der Praktiker, der die sakrosankte Herrschaft der theoretischen Systeme nicht nur relativiert, sondern kreativ mit ihnen umgeht. Darüber hinaus ist ihm vielleicht der Versuch gelungen, Neuland in der Politik zu betreten, um sie (von unten?) neu zu definieren, zu vermenschlichen. Und Ho Chi Minhs Ansatz ist so, dass er damit nicht einen idealistischen Höhenflug verbindet, sondern stets die Erkenntnis mitdenkt, dass „der Mensch“ auch in einer solchen neuen „tugendhaften“ Politik schädliche Anlagen in sich trägt. Dabei ist es gleichgültig, ob man diese schädlichen Anlagen genetisch (zu seinem Menschsein gehörend) definiert oder davon ausgeht, dass sie vererbt (in einer mehrtausendjährigen Geschichte erworben) sind. Und es kann sein, dass das vietnamesische Volk durch seine historisch einmaligen Kriegserfahrungen bessere Voraussetzungen mitbringt, dies zu verstehen, als andere Völker, die nicht jene beiden Extreme einer menschlichen und geschichtlichen Existenz erlebt haben: Die reale Drohung, als Gemeinwesen, Land, Staat, Volk ausgelöscht zu werden und die erlebte und erkämpfte, ebenso reale Erfahrung, dass ihr mit Erfolg entgegengetreten werden kann. Mit Opfern, ja natürlich, mit vielen Opfern, unvorstellbaren Entbehrungen und verzweifelten Situationen, aber sie waren nicht ohne Sinn, wie fast alle Opfer und Leiden der anderen Kriege des vorigen Jahrhunderts.

Vielleicht können solche Überlegungen dazu beitragen, die eigentliche Tragweite der wenig aussagekräftigen Rede von den „Gedanken Ho Chi Minhs“ zu erahnen. Diese Tragweite, so vermute ich, trägt in sich die Möglichkeit für Beobachter von außen, die vietnamesische Politik und ihre Erscheinungsform in den hier vorgestellten Texten besser einzuschätzen. Vielleicht sollte man dies vorsichtiger formulieren: Es erschließt sich die Möglichkeit einer Interpretation dieser Politik, einer Diskussion ihrer Erfolge und Fehler, die nicht auf die üblichen, weit verbreiteten und oft aufgezwungenen schematischen antikommunistischen Vorurteile angewiesen ist oder sich mit ihnen begnügt.

*D*ies soll hier an zwei Beispielen erläutert werden. Das erste verbindet sich mit dem Begriff des wirtschaftlichen Wachstums. Man kann versucht sein, die vietnamesische Diskussion über diese Vorstellung (nämlich dass nur wirtschaftliches Wachstum das Wohl der Menschen zu verbessern erlaube) als Zeichen für die Anpassung an ein international verbreitetes (kapitalistisches) Dogma zu verstehen. Dafür steht hier beispielhaft der Text von Nguyen Thi Thom mit dem Titel Wirtschaftliches Wachstum und Hebung des Lebensstandards (Text Nr. 4). Man merkt, dass die Autorin sich dessen bewusst ist, dass sie aktuelle Vorstellungen aus dem Westen aufgreift, weshalb sie sich gegen diesen Verdacht wehrt – zunächst durch ihren Titel, indem sie „Hebung des Lebensstandards“ als gleichgewichtig erscheinen lässt und eine These durchzuschimmern scheint, derzufolge wirtschaftliches Wachstum automatisch diese Erhöhung zur Folge haben müsse. Es kann sogar sein, dass sich in dieser unterstellten These tatsächlich eine Auffassung nicht nur des Wissenschaftlers, sondern auch der verantwortlichen Politiker ausdrückt. Wir aber hier im reichen Westen wissen, dass die These vom unendlichen Wachstum nicht nur falsch ist, sondern auch gefährlich, und in dem Maße, wie sich die Grenzen des Wachstum zeigen und immer deutlicher werden (Ressourcen der Natur werden so lange ausgebeutet, bis es keine mehr gibt), zu einer weltweiten Katastrophe führt. Was jedoch Vietnam angeht, stellt sich diese Frage anders: Dort ist die wirtschaftlich-technische Entwicklung nicht noch so weit fortgeschritten, dass sie ihre Grenzen, ihr Ende erscheinen lässt. Die Wachstumsideologie, die in den letzten beiden Jahrhunderten als fortschrittlich erscheinen konnte, nützt bei uns derzeit nur noch als Argument zur Fortführung einer durch Lobbyisten erzwungenen unternehmerfreundlichen Politik. In Vietnam sieht man das offenbar so, dass dieses Land noch das Recht hat, zu wachsen und auch damit den Wohlstand der Bevölkerung zu fördern, weil dort ein Nachholbedarf bestehe, den es anzuerkennen gelte. Dieses Argument müsste eigentlich ein aufmerksamer Beobachter zumindest vorerst noch gelten lassen.

*H*ier aber liegt jedoch das Hauptproblem der Interpretation eines solchen Textes: Ist er wirklich so gemeint, ist er wirklich mit Bezug auf ein eingefordertes Recht zum Nachholen verfasst, oder versucht man nur, eine eigentlich vorhandene Bereitschaft zu verbergen, wirklich den kapitalistischen Weg zu gehen, wenn auch vielleicht nicht freiwillig, sondern unter dem Zwang der Globalisierung? Dahinter steht die eigentliche Frage: Welche Chancen hat eine Regierung, hat eine kommunistische Partei, einen vietnamesischen, einen „dritten Weg“ zu finden, ohne dass sie automatisch den Anschein erweckt, dass sie sich anpasst, dass sie eigentlich resigniert, aufgibt und in der Weltstrom einmündet?

*I*ch traue mich nicht, da eindeutig Partei zu ergreifen. Oder besser gesagt, ich habe Partei ergriffen, erkenne aber, dass ich das nicht hundertprozentig belegen kann. Auch nicht mit den hier vorgelegten Texten. Es lässt sich aber noch

weniger mit ihnen die andere These belegen, dass man sich in Vietnam stückchenweise Schritt für Schritt der Einsicht fügen würde, dass das Streben nach einer Alternative, nach dem Dritten Weg, nach einer Entwicklung zum Sozialismus unter Auslassung der historischen Periode des Kapitalismus sich im gegenwärtigen Kräfteverhältnis und unter der Voraussetzung, dass eine Abschottung von der globalisierten Welt, d.h. von ihrer überwiegend kapitalistischen Verfassung (wie lange Zeit in Nordkorea versucht) nicht mehr möglich und zum Scheitern verurteilt ist. Und dies selbst dann, wenn man unter „Sozialismus“ nur noch ein Gemeinwesen versteht, das den höchstmöglichen wirtschaftlichen Wohlstand für alle und eine größtmögliche rechtliche Sicherheit (Tugend und Gesetze) bietet.

*I*ch sehe deshalb die vorgestellten Texte als teils tastend-naive, teils unsicher in die Zukunft blickende Versuche, mit den ungeheuer komplexen Herausforderungen, die an ein sich dem main stream verweigerndes Land in der gegenwärtigen Weltlage gestellt werden, fertig zu werden. Und ich lese sie mit der Hoffnung, dass sich in ihnen trotz alledem noch eine Idee, vielleicht eine Utopie erkennen lässt, die auch in uns hier wenigstens einen „traurigen Optimismus“ wecken könnte.³ Weil wir damit nicht behaupten wollen, dies sei ihre einzige „Lesart“, haben wir alle Texte zusammengefasst hier vorgestellt⁴, legen aber auch die Quellen offen, die es ermöglichen, die Originale⁵ dabei zu Rate zu ziehen.

3 Der Dichter Nguyen Dinh Thi hat als Essenz seiner Position im Leben und in der Dichtung Vietnams formuliert, er sei ein „trauriger Optimist“. Siehe den von der Freundschaftsgesellschaft mit herausgegebenen Band seiner Gedichte, Hanoi und Düsseldorf 2006, (in der Geschäftsstelle noch erhältlich).

4 In zusammenfassenden Übersetzungen von Günter Giesenfeld. Und es soll betont werden, dass es auch nur eine Auswahl aus den von der Akademie verfassten Überlegungen ist.

5 Diese wurden natürlich in Vietnamesisch verfasst. Aber die Ho Chi Minh-Akademie hat selbst englische Versionen vorgelegt, die als verbindlich gelten können. Diese englischen Versionen sind allerdings nur online veröffentlicht worden.

Die Quellen:

Die hier zusammengefassten Artikel sind mit einer Ausnahme (Nr. 8) in der Zeitschrift der Ho Chi Minh-Akademie *Luan Chinh Tri (politische Theorie)* erschienen. Die englische Ausgabe *Political Theory* ist nur online verfügbar. Auf diese verweisen wir jeweils als Quelle:

1) Tran Van Hai, Tran Hai Minh: *Humanism in Marxist theory and its epochal meaning*, 23 September 2019

<http://lyluanchinhtri.vn/home/en/index.php/theory-research/item/647-humanism-in-marxist-theory-and-its-epochal-meaning.htm>

2) Bui Thi Ngoc Lan: *Manifesto of the Communist Party and the orientation value for the transitional path to socialism in Vietnam*, 27 July 2018

<http://lyluanchinhtri.vn/home/en/index.php/theory-research/item/647-humanism-in-marxist-theory-and-its-epochal-meaning.htm>

3) Ta Ngoc Tan: *Organization of the political system's apparatus: The central issue in building a fast and sustainable developmental regime in Vietnam*, 22 May 2019

<http://lyluanchinhtri.vn/home/en/index.php/theory-research/item/618-organization-of-the-political-system%E2%80%99s-apparatus-the-central-issue-in-building-a-fast-and-sustainable-developmental-regime-in-vietnam.html>

4) Nguyen Thi Thom: *Economic growth together with improvement of people's life: Theory and practice in Vietnam*, 26 August 2019

<http://lyluanchinhtri.vn/home/en/index.php/theory-research/item/639-economic-growth-together-with-improvement-of-peoples-life-theory-and-practice-in-vietnam.html>

5) Tran Thi Minh Tuyet: *Ho Chi Minh Thought on power control*, 22 April 2019

<http://lyluanchinhtri.vn/home/en/index.php/theory-research/item/613-ho-chi-minh-thought-on-power-control.html>

6) Tran Van Phong: *Maturation of the CPV's theory on the private sector in the renewal period*, 25 March 2019

<http://lyluanchinhtri.vn/home/en/index.php/theory-research/item/602-maturation-of-the-cpv%E2%80%99s-theory-on-the-private-sector-in-the-renewal-period.html>

7) Nguyen Xuan Trung: *Relationship between "rule by virtue" and "rule by law" in Ho Chi Minh Thought on building a law-ruled State in Vietnam*, 28 October 2019

<http://lyluanchinhtri.vn/home/en/index.php/theory-research/item/652-relationship-between-%E2%80%99Crule-by-virtue%E2%80%99D-and-%E2%80%99Crule-by-law%E2%80%99D-in-ho-chi-minh-thought-on-building-a-law-ruled-state-in-vietnam.html>

8) Do Van Thang: *From „serving government“ in President Ho Chi Minh's ideology to „tectonic government“ in our country today*, erschienen am 14. March 2017 in dem On,line-Magazin *Tạp chí Cộng sản, (Communist Review)*

<http://tapchicongsan.org.vn/Home/Nghiencuu-Traodoi/2017/43323/Tu-Chinh-phu-phuc-vu-trong-tu-tuong-Chu-tich-Ho-Chi.aspx>